



Kulturmarkt

wo Kultur Arbeit schafft

Jahresbericht

2015

Vorwort



Liebe Freundinnen und Freunde des Kulturmarkts

Im Jahr 2015 hat sich bei uns einiges verändert – sichtbar verändert. Heute haben wir EINEN Namen und heissen «Kulturmarkt», die Verdoppelung mit «RATS im Kulturmarkt» und «Kulturmarkt» haben wir abgelegt. Und: Wir erscheinen in einem aufgefrischten, leichteren Gewand. Der neue Name und das neue Erscheinungsbild sind sichtbare Auswirkungen des Leitbildes und der Strategie, die wir im 2015 erarbeitet haben.

Das Leitbild definiert unser Selbstverständnis und unsere Werte. Der Kulturmarkt bleibt ein in der Schweiz einzigartiges Qualifizierungsprogramm für Stellensuchende, welches ein Veranstaltungshaus mit Restaurant betreibt. Mehr Gewicht legt das neue Leitbild auf den Kulturmarkt als Veranstaltungshaus. Wir wollen einen festen Platz im Zürcher Kulturleben einnehmen sowie eine Plattform und einen Begegnungsort für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen bieten. In der täglichen Arbeit sind uns Werte wichtig, die mit Begriffen wie Kompetenz, Kooperation, Perspektive und bewusstem Umgang mit Ressourcen umschrieben werden.

Mit der Strategie haben wir uns für die kommenden Jahre folgende Ziele gesetzt:

- Die Einzigartigkeit des Qualifizierungsprogramms festigen und ausbauen. Eine Erhöhung der Einsatzplätze im Fachbereich Kulturschaffende ist dabei von grosser Bedeutung.
- Den Kulturmarkt als bekannten Punkt auf der Zürcher Kulturkarte etablieren. Durch ein profiliertes Programm wird ein eigenes Stammpublikum aufgebaut.
- Die Wirtschaftlichkeit des Bereichs Gastronomie verbessern, unter anderem durch eine gute Vernetzung im Quartier.

Sowohl Leitbild wie Strategie sind anspruchsvoll und ambitioniert. Wie Sie aus diesem Jahresbericht ersehen, ist der Kulturmarkt gut unterwegs. Einiges wurde im 2015 bereits erreicht. Vieles und Spannendes gibt es noch zu tun. Ich sehe dem mit Neugierde entgegen, aber auch im Vertrauen auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über die notwendige Kreativität, Kompetenz und Einsatzbereitschaft verfügen, um herausfordernde Aufgaben zu meistern. Dafür möchte ich ihnen bestens danken.

Balz Merkli

Präsident des Vereins Kulturmarkt

*Die Vorstandsmitglieder des Vereins Kulturmarkt:
Balz Merkli, Roland Boss, Egon Egloff,
Brigitta Javurek, Nadine Schneider*

«Die Hexe will eine Reise machen, drum packt sie ihre sieben Sachen.»

Für Hund und Katz ist auch noch Platz; März 2015 im Kulturmarkt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 03

Kultur und Arbeit: Aus 2 wird 1 05

Das Team der Festangestellten 06

05.28 – Festen mit dem Quartier 07

Zeitgemässer Kulturbetrieb im altehrwürdigen Bau 08

Kein Problem 09

«Arbeit ist für mich ...» 10

Jasskarten für erfolgreiche Bewerbungen 12

Kultur trifft Kulinarik: Surprise 14

Impressionen 16

Zahlen und Fakten 30

Erfolgsrechnung und Bilanz 32

Impressum 34

«Niemand weiss, wo Gott hockt, schon gar nicht die Pfarrer. Trotzdem können wir auf die Frage nicht verzichten.»

7 Pfarrer; März 2015 im Kulturmarkt

Kultur und Arbeit: Aus 2 wird 1

Bisher segelten wir unter zwei Flaggen: RATS stand für unseren Auftrag der Arbeitsintegration. Unser Veranstaltungshaus mit Restaurant heisst Kulturmarkt. Im 2015 haben wir die Voraussetzungen geschaffen, um nun mit einem gepflegten Redesign und einer fitten Website unter einem einzigen Namen aufzutreten: Wir sind eins, wir sind der Kulturmarkt! Ein Kulturbetrieb, der Stellensuchenden eine befristete Arbeit bietet. Ein Haus, wo Kultur Arbeit schafft.

Wenn auf der Bühne unseres Theatersaals Mozart-Arien schmettern, Jandl-Verse spuken, Streetdance die Glieder juckt oder Befragungsprotokolle von Flüchtlingen verstören – dann soll das Publikum zuletzt an die Arbeit denken, die dahintersteckt. Obwohl: Das Begriffspaar Kultur und Arbeit hat es in sich, und es treibt den Kulturmarkt um.

Arbeit in der Kultur, das ist verheissungsvoll. Warum suchen so viele auch aus nichtkünstlerischen Berufen den kulturellen Arbeitskontext? Das Geld kann es nicht sein, denn Kultur zahlt schlecht. Es ist der Wunsch nach einem Umfeld, wo der Mensch im Zentrum steht, auch Unkonventionelles Raum findet, ein offenes Betriebsklima gepflegt wird, Ideen und nicht Hierarchien im Vordergrund stehen. Arbeitskultur eben.

Uns ist es wichtig, genau diese Zuschreibungen hochzuhalten, um Motivation, Selbstermächtigung und Zuversicht der vorübergehend bei uns Wirkenden zu stärken. Ein gutes Arbeitsklima beflügelt nicht nur Kulturschaffende, sondern auch die Mitarbeitenden in Kommunikation, Administration, Gastronomie oder Technik, und öffnet Wege in den ersten Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt, gutes Stichwort. Auch die Kultur hat ihn. Und es kommt zunehmend in Amtsstuben der Verwaltung und Kommissionszimmern der Politik an, dass er von erheblicher Bedeutung ist. Kultur ist ein

Wirtschaftsfaktor. Damit entsteht noch keine überzeugende Kunst. Aber ohne dieses Bewusstsein fehlt die Voraussetzung, dass Kulturschaffen als gesellschaftliche Kraft zum Blühen kommt und unsere Menschengemeinschaft weiterbringt. Der Kulturmarkt widmet seinen Kulturbetrieb nicht unbeleckt der hehren Kunst, dank unseres Auftrags haben wir tagtäglich mit arbeitsmarktlichen Fragen und beruflichen Perspektiven zu tun. Keine Chance also, dass wir in schönggeistige Sphären abheben und uns in realitätsfernen Labors einigeln.

Ja, Kultur und Arbeit sind auch spannungsgeladene Begriffe. Es gibt in der Schweiz wohl keine Branche, in der so viele Berufsleute in prekären existenziellen Umständen leben. Und es gibt wohl keine Branche, in der die Arbeitslosigkeit so tabuisiert ist, wie in der Kultur. Arbeitslosigkeit wird von den Betroffenen oft gleichgesetzt mit persönlicher Erfolglosigkeit, künstlerischem Scheitern, öffentlichem Statusverlust. Diese Berührungsangst verhindert viel: die entspannte Auseinandersetzung mit beruflichen Perspektiven und die Entdeckung ungedachter Möglichkeiten. Wir sind der Ort, wo Kulturschaffen und Arbeitsmarkt zusammen gedacht werden. Kulturmarkt eben.

Dieter Sinniger, Geschäftsleiter

Das Team der Festangestellten Ende 2015



von links nach rechts:

Wolfgang Beuschel, Bereichsleiter Kulturschaffende; Isabella Ladner, Leiterin Coaching;
Tom Gerber Born, Bereichsleiter Gastronomie; Markus Mächler, Fachleiter Hauswartung;
Helge Jantzen, Fachleiter Küche; Dieter Sinniger, Geschäftsleiter;
Gilliane Zimmermann, Buchhaltung; Jörg Ott, IT-Verantwortlicher;
Barbara Roth, Fachleiterin Sekretariat; Eva Eidenbenz, Bereichsleiterin Kommunikation;
Andrea Steiner, Fachleiterin Visuelle Gestaltung; Phil Ziegler, Fachleiter Lichttechnik;
Michel Good, Bereichsleiter Veranstaltungen; Dorian Rodis, Fachleiter Tontechnik

nicht auf dem Bild: **Nicole Döbeli, Mitarbeiterin Gastronomie**

5.28 – Festen mit dem Quartier

**Trotz einiger Regenwolken: Am 18. Juni 2015 um 5.28 Uhr war es hell.
 Und das erste 5.28 Kulturmarkt-Fest nahm seinen Lauf.**

**«Neulich war ich übels Humors, da schrieb
 ich schön, gerade und ernsthaft; heute bin ich
 gut aufgereimt, da schreib ich wild, krumm
 und lustig.»**

Mozart – Arien, Lieder, Briefe; März 2015 im Kulturmarkt

Ob sie wohl kommen? So früh am Morgen? Die Skepsis war gross, doch unnötig: Ab halb sechs trudeln die ersten Gäste ein, und schon bald formiert sich ein Grüppchen für den ornithologischen Rundgang durchs Quartier. Er muss viel Hören- und Sehenswertes geboten haben, denn trotz einsetzendem Regen kehrt die Gruppe erst gegen sieben zurück; gerade rechtzeitig für das opulente Frühstücksbuffet, das die Restaurant-Crew liebevoll arrangiert und immer wieder neu bestückt. Dazu gibt's Oleg Lips am Akkordeon und Wolfgang Beuschel mit Morgengedichten – ein früher, aber bei weitem nicht der einzige Programmpunkt der Kulturmarkt-Kulturschaffenden.

Nur die Flöhe bleiben zuhause

Jetzt kommen sie mit Wagen und Wägelchen, laden aus, laden aus und laden noch mehr aus. So ist's recht, denn nun werden die Flohmarkt-Stände eingerichtet. Noch wird die letzte Brosche drapiert, ein Silberlöffel poliert und der Bücherhaufen sortiert, und schon wechseln die ersten Raritäten die Hand. Mit Flyertouren und -versänden, Plakate-Hängen in den umliegenden Genossenschaftshäusern, Facebook-Posts, Aufrufen in Newslettern und auf Websites hat der Fachbereich Marketingkommunikation potenzielle Flohmarkt-Verkäuferinnen und -Verkäufer zum Mitmachen animiert. Am meisten gefruchtet hat schliesslich die gute alte Mund-zu-Mund-Propaganda. «Sie, was kostet ein Schirm?», fragt ein Junge und mustert fasziniert die Installation der 100 aufgespannten Regenschirme im Hof. Erst jetzt kommt die Erleuchtung: Klar, die Regenschirme, sehr kostengünstig im Fundbüro erstanden, können auch verkauft werden. Die Freude bei Jung und Alt ist gross – vor allem bei Jung, denn mit den Schirmen lässt sich prächtig fechtende Ritter spielen.

Kulinarik und Kultur

Das Gastronomie-Team macht sich an die Arbeit. Der Duft von grillierten Würsten liegt in der Luft und zieht Passantinnen und Passanten von der Strasse in den Hof. Im Theatersaal tritt, ton- und lichtmässig bestens betreut vom Team Veranstaltungstechnik, stündlich eine kulturelle Formation aus dem Quartier auf: Vom Liebeslieder singenden RotaChor, über die Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Zurlinden, baile flamenco und eine Indie-Rock-Band bis zum Kreisch3-Chor, der seinem Namen zum Glück gar keine Ehre macht. Der Saal ist voll, die Stimmung toll. In den andern Räumen lockt eine Lesung für Kinder und das kleinste Theater der Welt. So nah und unmittelbar ist Theater selten: Eine Person auf der Bühne, eine Person im Publikum, dazwischen ein knapper Meter. Es wird fotografiert und gefilmt; das Kommunikationsteam von Berufs wegen, die Gäste fürs eigene Facebook und den Foto-Wettbewerb. Die Handorgel orgelt und animiert zum Tanz, im Theatersaal läuft mit der äusserst amüsanten Versteigerung von Flohmarktartikeln der letzte Programmpunkt. Dann ist das Fest zu Ende, das Aufräumen beginnt. Alle sind müde, doch glücklich und froh, denn: Das Quartier war hier!

Zeitgemässer Kulturbetrieb im althrwürdigen Bau

«And the cotton is high.»

SJMUZ Big Band; März 2015 im Kulturmarkt

Der Kulturmarkt belebt das Zwinglihaus, diese denkmalgeschützte Liegenschaft der reformierten Kirche in Zürich Wiedikon. Die Räume bieten grossartiges Ambiente – und grosse Herausforderungen an eine zeitgemässe Nutzbarkeit. Gefragt sind Umsicht, Respekt und ein langer Atem.

Dass das Zwinglihaus 1925 als kirchliches Zentrum gebaut wurde, ist nicht offenkundig. Der ehemalige Kirchgemeindesaal mit Küche wird heute als Theatersaal und Restaurant genutzt, die Pfarrwohnungen und Kirchgemeindebüros beherbergen die Arbeitsplätze für die Teams der neun Fachbereiche. Dass im Obergeschoss über Saal und Foyer eine Kirche mit 600 Plätzen in Betrieb ist, erschliesst sich nur den Eingeweihten. Kein Kirchturm und kein Glockengeläut weisen darauf hin.

Die Bedürfnisse des Kulturmarkts bedingen ein stetes Umnutzen und Anpassen von Räumen und Einrichtungen. In ehrwürdigen und stimmungsvollen Räumen untergebracht, brauchen die temporären Mitarbeitenden auf Stellensuche trotzdem zeitgemässe und qualifizierende Arbeitsinstrumente. So verbergen sich im Untergeschoss seit längerer Zeit eine Probebühne, ein Tonstudio, ein PC-Kursraum und eine Werkstatt.

Frische Fassade und ...

Auch im Jahr 2015 wurden markante Investitionen getätigt. Sichtbarstes Resultat ist – dank dem Vermieter, dem reformierten Stadtverband – die sorgfältige Renovation der Fassade. Fein herausgeputzt präsentiert sich nun das Haus. Nicht zu verachten ist auch die bessere Beheizbarkeit der Räume durch die neuen, dichten Fenster.

Im Innern hat sich ebenfalls einiges getan. Klar, der Theatersaal bietet auch ungeschminkt eine stimmige Kulisse für sich. Trotzdem muss es möglich sein, flexibel auf unterschiedliche räumliche und technische Bedürfnisse zeitgenössischer Produktionen einzugehen. Ein neues Hängesystem im Saal erlaubt nun das variable Installieren von Licht und Ton, ein vierteiliger Bühnenaushang ermöglicht die Einrichtung unterschiedlicher Raumsituationen. Mit erneuerten Audio-Monitoren und digitalem Lichtmischpult wurde ein weiterer Schritte Richtung State of the Art eines heutigen Veranstaltungshauses gemacht.

... neue Infrastruktur

Im Kulturmarkt arbeiten 15 Festangestellte und rund 40 temporäre Mitarbeitende. Es gibt über 60 Computer-Arbeitsplätze im Haus, die es zu warten, vernetzen, aktualisieren gilt. 2015 wurde die Gesamterneuerung der IT-Infrastruktur in Angriff genommen. Es war höchste Zeit, denn das bisherige System und seine Komponenten piffen aus dem letzten Loch und mussten unter Aufbietung aufwändiger Tricks am Leben gehalten werden. Schnellere Verkabelung, neue Telefonie, leistungsfähiges WLAN wurden bereits umgesetzt. Die Fortsetzung folgt mit einem neuen Server und zeitgemässen Sicherheits- und Backup-Lösungen.

Kein Problem

Der Kulturmarkt bietet ein breit gefächertes Veranstaltungsprogramm von Theater, Tanz und Musik bis zum Solidaritätsjass und Quartierchorkonzert. Höhepunkt im 2015 war das afrikanisch-schweizerische Festival «Pas de Problème!».

Schon aus Distanz liess sich erahnen: Hier findet etwas Besonderes statt. Denn die ansonsten grauen Steinsäulen des Kulturmarkts leuchteten mit ihren exotischen Verkleidungen auffällig freundlich und hell. Plakate mit einem Bild, angelehnt an die Studioporträts des malischen Fotokünstlers Malick Sidibé, wiesen den Weg. Darauf zu sehen: eine sympathische binationale Familie, «une famille élastique», wenn man so will. Ein junges Zürcher Paar, gemeinsam auf einem Fahrrad, sie, gebürtige Schweizerin, er, gebürtiger Burkinabé, mit dem gemeinsamen Bébé auf dem Arm. «Pas de Problème!» ruft es vom Plakat, und so heisst auch das zweiwöchige Festival, welches 2015 zum zweiten Mal in Zürich stattfand, diesmal in Zusammenarbeit mit dem Kulturmarkt. Das Motto: Wir pflegen Freundschaften, keine Feindbilder.

Theater zum Lachen und zum Nachdenken

«Pas de Problème!» Welch gelungener Titel für ein Festival, das Künstlerinnen und Künstler aus afrikanischen Ländern in die Schweiz holen und mit gemeinsamen Projekten den Austausch leben möchte: Theaterstücke für Jung und Alt, Konzerte, Partys, Workshops und ein interkultureller Gottesdienst. Das Kernstück des Festivals bildete das witzig sportliche Theaterstück «À tout jamais / Auf ewig» aus der Feder von Brigitta Javurek und unter Regie des Zürcher Theatermanns Roger Nydegger. Fünf Mannsbilder aus Burkina Faso, Kamerun, der Schweiz und Österreich stellen sich dem Jenseits, dem Leben danach, ihren Vorfahren, unerfüllten Träumen und Geheimnissen. Kurz: eine afro-schweizerische Geisterbahn. Das Festival zeigte aber auch weniger leichte Kost. Die Produktio-

nen «Nach Lampedusa – Wanderfantasien» oder «El Cimarrón» handelten von der aktuellen Flüchtlingstragödie im Mittelmeer respektive von der Geschichte eines entflohenen Sklaven in Kuba und hinterliessen ein bewegtes, ergriffenes Publikum.

Ein Weltstar in Wiedikon

Im Theatersaal wurde viel auf- und umgebaut: für das Kindermusical «Café au lait», für das Konzert «Dobét Gnahoré & Band» und schliesslich für die nächtliche Party mit «Tropical Continent». Unter der Palme im Hof – das Wetter spielte glücklicherweise mit – boten Informations- und Verkaufsstände afrikanische Produkte, und für die Kinder gabs einen Basteltisch. Selbstverständlich fehlten weder Trommelrhythmen noch der verführerische Duft von brennenden Holzkohlen noch die bekannten afrikanischen Grillspezialitäten von Mama Put.

Höhepunkt des Festivals war in musikalischer wie visueller Hinsicht zweifellos der Auftritt der international bekannten Afro-Pop-Sängerin Dobét Gnahoré. Entspannt und ohne Starallüren fanden sie und ihre Band sich zum Soundcheck ein. Das Konzert der in der Elfenbeinküste aufgewachsenen Musikerin und Tänzerin war ein Genuss – fürs Ohr und fürs Aug.

Umso mehr erfreut die Aussicht, dass das Festival «Pas de Problème!» im Zweijahres-Rhythmus weitergeführt werden soll!

«Ich komm zu spät, ich komme viel zu spät!»

Meine Schwester Alice; April 2015 im Kulturmarkt

«Arbeit ist für mich ...»

«Arbeit ist für mich Freud und lustvoller Zeitvertreib. Meistens gelingt das. Sollte das mal nicht gelingen, betrachte ich das Ganze als Lernprozess. Auch das macht Freude.»

Thomas Troll, Fachbereich Kulturschaffende

«Arbeit ist für mich fordernd, erfüllend, ernährend – und bald ein Auslaufmodell?»

Richard Keller, Fachbereich Visuelle Gestaltung

«Arbeit ist für mich die Chance, mit meinen Fähigkeiten bei anderen Menschen etwas Gutes zu bewirken.»

Reto Zanettin, Fachbereich Marketingkommunikation

«Arbeit ist für mich die Herausforderung jedes einzelnen, gemeinsam eine Tätigkeit zum Erfolg zu führen.»

Ignacio Diaz, Fachbereich Marketingkommunikation

«Arbeit ist für mich idealerweise eine Plattform, wo verschiedene Leute gut miteinander kommunizieren; ein Ort des Austausches, wo in einer Atmosphäre geprägt von Respekt und Verständnis Kenntnisse ausgetauscht und alle Beteiligten bereichert werden.»

Laurent Moser, Fachbereich Visuelle Gestaltung

«Arbeit ist für mich zentral und gibt mir Motivation fürs morgendliche Aufstehen, Kontakt zu spannenden Menschen, das Gefühl aktiver Teil der Gesellschaft zu sein und abwechslungsreiches, stimulierendes Hirnfutter. Sie ist also ungefähr so wichtig wie atmen, essen und schlafen :o).»

T.G., Fachbereich Veranstaltungsbüro

«Arbeit ist für mich weder Zweck des Lebens noch Gegenmittel des Nichtstuns. Sie bietet eine Existenz; also schaue ich, dass ich in meiner Tätigkeit aus dem Vollen schöpfen kann.»

Annette Wartmann, Fachbereich Veranstaltungsbüro

«Arbeit ist für mich die Kunst eine Tätigkeit so auszuüben, dass sie sich nicht als Arbeit anfühlt, sondern als tägliche Herausforderung, die zum Ziel führt.»

Olivia Lumina, Fachbereich Kulturschaffende

«Arbeit ist für mich kein Müssen, ich tue es aus Freude, aus Interesse an der Sache und den Menschen. Sich auf gleicher Augenhöhe begegnen, in Achtsamkeit und mit Wertschätzung: Dies soll im Arbeitsumfeld einen grossen Stellenwert haben.»

Hanspeter Fehr, Fachbereich Gastronomie

«Work, for me, is a way to bring people together, exchange professional and life experience, network, brainstorm, be creative, be challenged and intrigued, help and be helped, evolve, improve. And last but not least, an aspect also important in a society where swapping products as a payment method is no longer used: earn money, make a living.»

Diana Dinu, Fachbereich Veranstaltungsbüro

«Arbeit ist für mich notwendig, da ich meinen Lebensunterhalt damit finanziere, und: Arbeit ist für mich wichtig, weil ich dabei viele nette Kontakte knüpfen kann.»

Melanie Hanselmann, Fachbereich Gastronomie

«Arbeit ist notwendig, um unabhängig zu sein und auf eigenen Beinen zu stehen. Für mich persönlich aber soll meine Arbeit ein Teil meines Lebens sein. Eine Beschäftigung, in der ich aufgehe, etwas bewirken und mich beweisen kann. Es gibt keine Kompromisse, es gibt mich nur ganz – mit Haut und Haaren.»

Danusha Kuchtová, Fachbereich Marketingkommunikation

«Arbeit gibt meinem Leben Struktur. Soziale Kontakte und Neues dazulernen sind mein Lebenselixier. Da ich nun ja auch die Erfahrung von Arbeitslosigkeit gemacht habe, schätze ich es jetzt umso mehr, wieder in einem spannenden Umfeld tätig zu sein.»

Monika Onorati, Fachbereich Sekretariat

«Arbeit bedeutet Unabhängigkeit, finanzielle Sicherheit und den Erhalt des Lebensstandards. Arbeit ist ein Teil des Selbstwertgefühls, die Freude, Dritten gegenüber Unterstützung bieten zu können. Arbeit sichert durch die damit verbundenen Abgaben das Funktionieren des Staates und die nötigen medizinischen, judikativen und sozialen Infrastrukturen.»

Wolfram Schwarz, Fachbereich PC-Support

«Arbeit ist für mich eine Energiequelle, vor allem wenn ich eigenständig und kreativ wirken kann.»

Johannes Weidenbach, Fachbereich Gastronomie

«Arbeit = Herz:klopfen. Weil: Arbeit gibt Leben & Freude und Leben & Freude ist Herz:klopfen.»

Urs Schmassmann, Fachbereich Kultur-Schaffende

«Arbeit ist Spass; je grösser die Herausforderungen, umso grösser der Spass!»

Jagienka Rosiak, Fachbereich PC-Support

Jasskarten für erfolgreiche Bewerbungen

Das Bewerbungscoaching ist ein zentrales Element des Qualifizierungsprogramms Kulturmarkt. Regelmässig öffnet der Kulturmarkt seine Türen für RAV-Beraterinnen und -Berater und stellt dabei auch sein Bewerbungscoaching vor. Isabella Ladner, Leiterin Coaching, berichtet von einem solchen Tag der offenen Tür.

In 30 Sekunden sich selbst oder ein Konzept so überzeugend und charmant präsentieren, dass es in bester Erinnerung bleibt: Das nennt sich Elevator Pitch. Ich habe 30 Minuten zur Verfügung, um am Tag der offenen Tür die Eckpfeiler unseres Bewerbungscoachings vorzustellen und gleichzeitig die eigene Freude an meiner Aufgabe hier im Kulturmarkt zu vermitteln.

Drei Tische richte ich für meine Präsentation ein. Auf dem ersten zwanzig Lebensläufe je vorher/nachher und ein Dokument zur Bewerbungsstrategie. Auf dem zweiten Postkarten und ein ganzes Bündel von Kursunterlagen. Auf dem dritten: Jasskarten, ein Zauberstab, ein Garnknäuel, dreizehn Nägel und ein Holzbrett, ein Pokerspiel und ein Kugelschreiber für den Perspektivenwechsel.

Für meine Coaching-Gespräche habe ich vier zentrale Leitfragen:

- Kommt es nie zu einer Einladung für ein Vorstellungsgespräch? Dann überarbeiten wir die Bewerbungsunterlagen und/oder ändern die Bewerbungsstrategie.
- Führen die Bewerbungen zwar zu Vorstellungsgesprächen, aber es klappt nie mit der zweiten Runde? Dann feilen wir an der Selbstpräsentation.
- Bleibt trotz perfekter Unterlagen und guter Strategie der Erfolg aus? Dann suchen wir nach Stellen-Alternativen.
- Hat die lange Arbeitslosigkeit zu Verunsicherung geführt und zum Zweifeln an den eigenen Fähigkeiten? Dann arbeiten wir an der Stärkung des Selbstvertrauens und erstellen ein Kompetenzprofil.

Bei den Gästen am Tag der offenen Tür finden die überarbeiteten Lebensläufe auf dem ersten Tisch enormen Anklang. Das Kompliment für die wirkungsvollen Porträt-Fotos leite ich gerne an unsere Fotografin weiter. Am liebsten nähmen die Besucherinnen und Besucher die Beispiele gleich mit. Aber «stopp!» Diese Lebensläufe sind echt. Da gilt der Datenschutz. Netzwerken, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Kommunikations- und Auftrittskompetenz sind ebenfalls Themen unseres Bewerbungscoachings. Ihnen ist je ein zwei- oder dreitägiger Kurs gewidmet, den ich mehrmals pro Jahr anbiete und der im Idealfall von allen

«Love is old, love is new, love is all, love is you.»

Tanztheater Dritter Frühling; April 2015 im Kulturmarkt

«Sind alle schwarz angezogenen Männer Rabbiner? Nein, aber manche wären es gerne.»

Wie viel Judentum brauche ich?; Mai 2105 im Kulturmarkt

temporären Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kulturmarkts besucht wird.

Meine Besuchsgruppe bleibt neugierig am dritten Tisch hängen. Hier geht es um Experimente, die ich in meine Kurse einflechte. Lernen soll nicht nur über den Kopf passieren, sondern ganzheitlich erfahrbar werden. Deshalb hat das erlebnisorientierte Lernen einen besonderen Platz in meinen Kursen.

Die 30 Minuten sind schnell vorbei. Die Gäste haben mit grosser Aufmerksamkeit zugehört, sich von mir angeleitet gemeinsam bewegt und – das freut mich besonders – wir haben zusammen auch viel gelacht. Beim Abschied ist klar «Wir bleiben in Kontakt».

PS: Ich scheine meinen 30-minütigen Elevator Pitch gut gemacht zu haben. An den folgenden Tagen erreichen mich herzerwärmende Feedbacks: «Wir haben den Kulturmarkt als sehr professionell, authentisch und positiv zukunftsgerichtet wahrgenommen. Für diese unvergesslichen Impressionen bedanke ich mich gerne nochmals.» «Eure Arbeit beim Kulturmarkt hat mich beeindruckt, eine grossartige Sache.» «Der Morgen im Kulturmarkt hat mir sehr gut gefallen. Der hat mich daran erinnert, wie spielerisch und einfach man den Stellensuchenden Informationen vermitteln kann! Danke dafür.» «Ihr macht einen SUPER-Job. Danke, dass es euch gibt!»

Kultur trifft Kulinarik: Surprise

Ideen entwickeln, planen und umsetzen ist tägliches Brot für Kulturschaffende. Vernetzen sich im Kulturmarkt die Kulturschaffenden mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Fachbereichen, ist die «Kunst des Organisierens» gefragt.

*Ja, mach nur einen Plan!
Sei nur ein großes Licht!
Und mach dann noch’nen zweiten Plan
Gehn tun sie beide nicht.*

(aus Bertolt Brecht, Ballade von der Unzulänglichkeit menschlichen Planens)

Unter dem stimulierenden Kürzel KKK (Kulinarische Köstlichkeit im Kulturmarkt) bietet das Restaurant einmal pro Monat einen Abend mit feinem Essen in unkomplizierter Atmosphäre. Im Sommer 2015 haben die Kulturschaffenden einen Abend mitgestaltet und: Diesmal wurde Brecht widerlegt, denn der Plan hat funktioniert!

Stehen normalerweise essbare Ausgangsprodukte wie Artischocke oder Zwiebel klar deklariert im Zentrum der KKK-Abende, wurde der kulturell-kulinarische Gemeinschaftsanlass mit dem Titel «Surprise» geheimnisvoll aufgeladen. Die Küche heckte lauter Gerichte mit Geschichte aus:

- Vorneweg: Sandwich*
- Vorspeise: Maultaschen und Waldorfsalat*
- Hauptspeise: Filet Wellington*
- Dessert: Pfirsich Melba*

Das war eine Steilvorlage für die Künstlerinnen und Künstler, denn Geschichtenerzählen ist eine ihrer Leidenschaften. Das Kreativteam, Regisseur Wolfgang Beuschel mit vier SchauspielerInnen und einem Akkordeonisten, bereiteten die legendenumrankten Hintergründe der verschiedenen Rezepte lustvoll auf. Ungefähr so: Sir John Montagu, vierter Earl of Sandwich, soll ein leidenschaftlicher Kartenspieler gewesen sein. In einer Nacht im Jahr 1762 hatte er eine Glückssträhne und wollte sein stundenlanges Spiel nicht einmal fürs Essen unterbrechen. Also bestellte er etwas, das er mit einer Hand zum Mund führen konnte: Roastbeef zwischen zwei Scheiben Weißbrot, dünn mit Mayonnaise bestrichen, und das Ganze bitte schön ohne Rinde und in mundgerechte Dreiecke geschnitten. Das Sandwich war geboren.

«Es fing im Religionsunterricht an.
Wir haben das Tagebuch von Anne Frank gelesen.»

The Project; Juni 2015 im Kulturmarkt

Am Abend des 26. Juni verwandelte sich der Theatersaal in einen einzigen grossen weiss gedeckten Esstisch. 60 Gäste sassen um ihn herum und liessen sich von den dargereichten Speisen und den dazu gehörenden Geschichten verwöhnen, bis kurz vor dem Hauptgang auf einen Schlag drei Schauspieler mit ihren Köpfen von unten durch das weisse Tischtuch brachen. Ein Bild für die Ewigkeit. Die Köpfe begannen zu sprechen und trugen Ernst Jandls sinniges Silbenspiel vor «essen. ein stück mit aufblick»:

*as si
si as
as si ei öl al re vi ox ku
ja si as ei öl al re vi ox ku
wi as si
si as so
si as wi du er si es ir di si
...*

Der Pfirsich Melba, kreiert zu Ehren der Sängerin Nellie Melba und erstmals im Juli 1899 zur Eröffnung des Hotels Carlton in London serviert, beendete den kulinarischen Teil des Abends und leitete über zum klingenden Finale.



«Sie haben Angst vor den Macheten,
nicht vor den Gewehren.»

El Cimarrón; September 2015 im Kulturmarkt

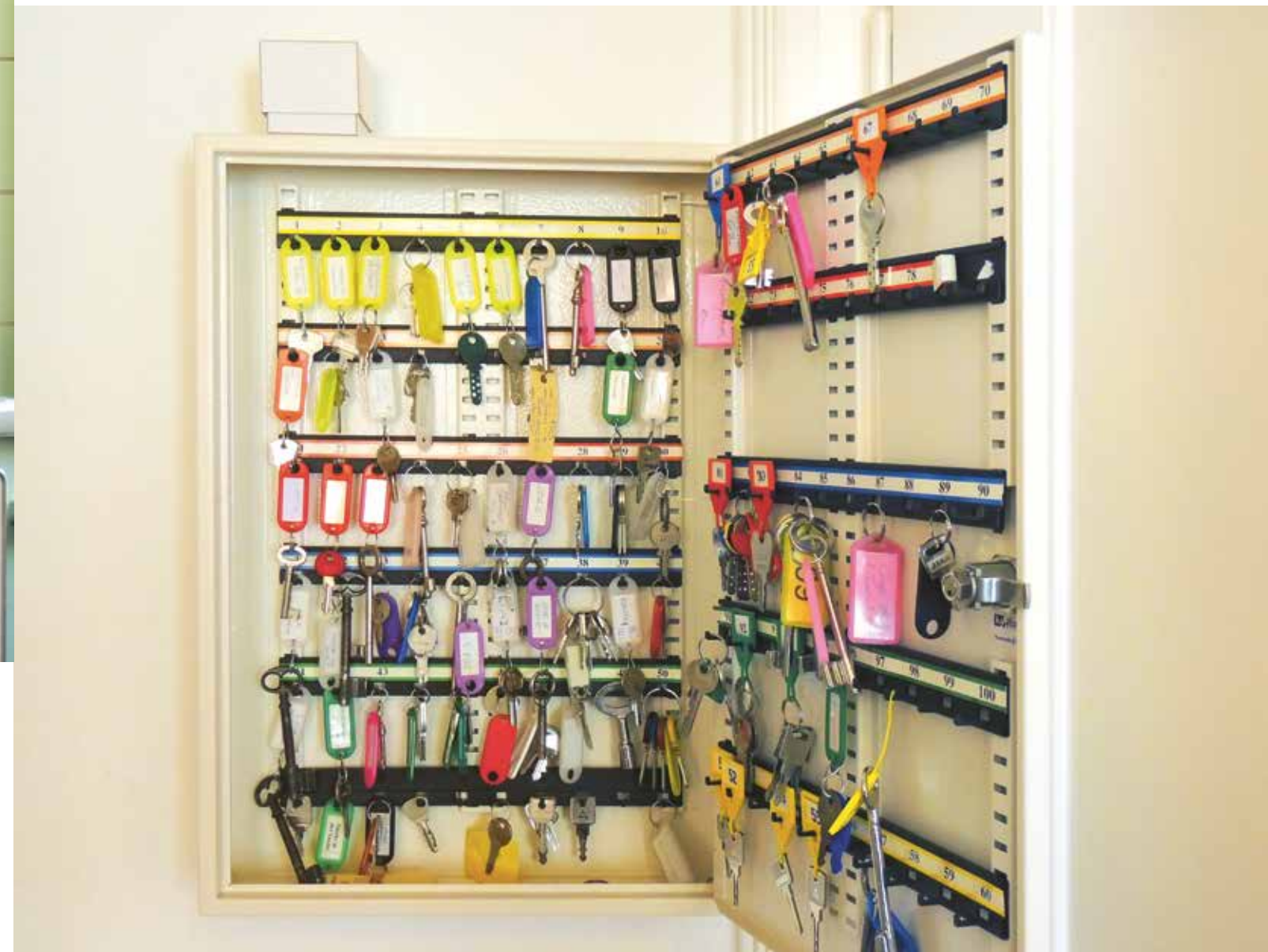
«Die Entscheidung,
uns tiefgefrieren zu lassen,
war keine leichte.»

Kalte Porträts; September 2015 im Kulturmarkt





«Dance with me, make me sway.»
sing sing sing; Juni 2015 im Kulturmarkt

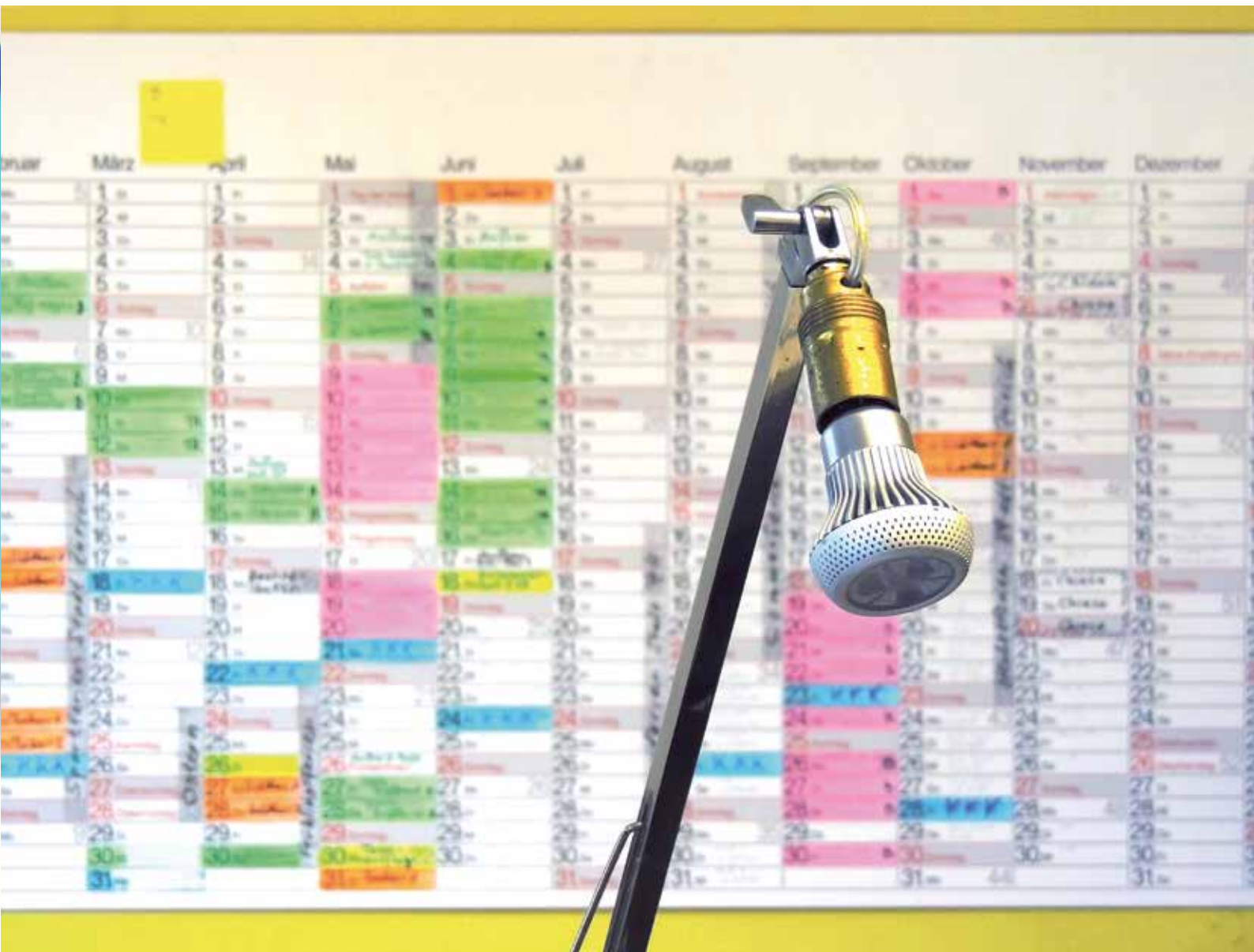




«Ich war auf dem Boot.
Fünf Tage ohne Wasser. Es kippte.»

Nach Lampedusa – Wanderfantasien; September 2015 im Kulturmarkt





«Na drê nèhoutêh, N'gouha trètêh»

Dobet Gnahoré, September 2015 im Kulturmarkt

«Grüss Gott...
Bitte nicht duzen.
Wenn ich tot bin, kann ich duzen wen ich will!»

À tous jamais/Auf ewig; Oktober 2015 im Kulturmarkt



«Er: Gibt es Grenzkontrollen an
der Grenze zu Frankreich?
Ich: Ich weiss es nicht. Ich bin nur
auf der Durchreise.»

Sapone blu; Oktober 2015 im Kulturmarkt



«Bevor ich zu einer Milonga gehe,
lass ich alles raus und mein Hirn geb ich
an der Garderobe ab.»

Caprichos de Luna; November 2015 im Kulturmarkt

28



Zahlen und Fakten

Qualifizierungsprogramm

	2015	2014
Auslastung		
Jahreseinsatzplätze	42	40
Auslastung	100.9%	80.8%
Anzahl Teilnehmende		
Total	125	115
Gastronomie	34	34
Kulturschaffende	24	19
Veranstaltungstechnik	15	19
Marketingkommunikation	10	15
Visuelle Gestaltung	13	10
Sekretariat	9	10
PC-Support	7	4
Hauswartung	8	3
Veranstaltungsbüro	5	1
Zuweisende Stellen		
RAV	118	110
Soziale Dienste	4	5
IV	3	0

	2015	2014
Zuweisungen aus den Kantonen		
ZH	71	61
AG	14	20
SG	20	19
SH	3	6
SO	3	3
BE	4	2
BS	7	2
BL	3	1
LU	0	1
Anschlusslösung bis 3 Monate nach Austritt		
Ausgetretene Teilnehmende	96	88
Stellenantritt	52	35
Andere Lösung		
(Selbständigkeit, Ausbildung, IV)	7	10
Arbeitslos	37	43
Quote Stellenantritt	54.2%	39.7%
Durchschnittliche Einsatzdauer (in Monaten):	3.6	4.2

Geschäftsfelder

	2015	2014
Veranstaltungen		
BesucherInnen	9'027	6'940
Anlässe	105	83
Kategorien		
Tanz-/Theateraufführungen	51	34
Konzerte	6	6
Kindervorstellungen	8	12
kulinarische Abende	10	9
Quartieranlässe	5	5
NPO-Veranstaltungen	3	0
geschlossene Gesellschaften	22	15
Ausstellung	0	1
Podium	0	1

	2015	2014
Restaurant		
Öffnungstage	227	233
Mittagsmenüs	8'725	nicht erfasst
Catering-Anlässe	29	29
Raumvermietung		
Nutzende externe Organisationen	48	10
Nutzungstage	380	263

«Du bist ein Rattenjunge, und ich gebe dich
nie mehr her.»

Rudi Riese; November 2015 im Kulturmarkt

Erfolgsrechnung und Bilanz

Erfolgsrechnung 1.1. – 31.12.2015

Ertrag	
Qualifizierungsprogramm	1'702'006
Veranstaltungen	96'127
Gastronomie	364'342
übrige Erträge	71'467
Bestandesänderungen	384
Total Betriebsertrag	2'234'326
Aufwand	
Personalaufwand	-1'199'614
Übungsmaterial	-27'328
Veranstaltungen	-96'127
Gastronomie	-364'726
übriger betrieblicher Aufwand	-308'812
Abschreibungen	-175'929
Betriebliches Ergebnis	61'790
Finanzertrag	0
Finanzaufwand	-3'680
Betriebsfremder Ertrag	325
Jahresgewinn	58'435

Bilanz per 31.12.2015

Aktiven	
Flüssige Mittel	77'346
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	361'267
Vorräte	3'884
Aktive Rechnungsabgrenzungen	9'596
Total Umlaufvermögen	452'093
Sachanlagen	19'210
Total Anlagevermögen	19'210
Total Aktiven	471'303
Passiven	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter	62'593
übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	25'442
Passive Rechnungsabgrenzungen	34'125
Rückstellungen	145'346
Fonds	26'111
Total Fremdkapital	293'617
Vereinskapital	177'686
Total Eigenkapital	177'686
Total Passiven	471'303

«Ich möchte, dass es rote Rosen regnet.»

wenn's nach mir ginge; November 2015 im Kulturmarkt

Impressum

Texte: *Wolfgang Beuschel, Eva Eidenbenz, Michel Good, Isabella Ladner, Balz Merkli, Dieter Sinniger*

Redaktion: *Eva Eidenbenz, Dieter Sinniger*

Fotos: *Borys Liechti* (ausser Teamfoto S. 06: *Monique Stauffer* und Foto Vereinspräsident S. 03: *Werner Rolli*)

Gestaltung: *Andrea Steiner*

Druck: *Printoset*, Zürich

Auflage: 550 Exemplare

© Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23, 8003 Zürich

April 2016



Der Kulturmarkt ist SVOAM-zertifiziert.

